

Inventur der zielgerichteten Naturverjüngung als Erfolgskontrolle einer waldgerechten Jagd

Autor: Chris Jasper, Forstingenieur, e-mail: chris.jasper@web.de

In Bayern sind die Waldbesitzer, unabhängig ob privater, kommunaler oder staatlicher Natur, dazu verpflichtet: „einen standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes Wald vor Wild zu bewahren oder herzustellen.“ (BayWaldG Art.1, Abs.2, Satz 2). In diesem gesetzlich verankertem Leitsatz bzw. Leitziel befinden sich drei Aspekte, die für die Praxis entscheidend sind. Es sind die Aspekte „standortgemäß“, „naturnah“ und „Wald vor Wild“.

Vor diesem Hintergrund wurde im Zuge einer Projektarbeit im März dieses Jahres im Jagdrevier Fridolfing 4, Jagdpächter Johann Praxenthaler, der Jagdgenossenschaft Fridolfing eine Verjüngungsinventur durchgeführt. Ziel der Verjüngungsinventur war es die Qualität der Naturverjüngung im Jagdrevier Fridolfing 4 zu erfassen und im Umkehrschluss daraus den Erfolg einer waldgerechten Jagd nach dem oben genannten Grundsatz: „Wald vor Wild“ zu messen.

Zu den beiden Aspekten „standortgemäß“ und „naturnah“ ist bezüglich des JR Fridolfing 4 folgendes zu sagen. Aufgrund der standörtlichen Gegebenheiten befinden wir uns hier im natürlichen Verbreitungsgebiet des submontanen bis montanen Buchen-Tannen-Wald. Natürlich gesehen kommt die Fichte hier v.a. als Mischbaumart vor. Weitere Mischbaumarten sind besonders der Bergahorn und die Esche, wobei die Esche auf den häufig auftretenden Quell- und Bachstandorten als Hauptbaumart anzusehen ist. Weiter sind sowohl als „standortgemäß“ als auch „naturnah“ die Baumarten Eiche und alle sonstigen Edellaubhölzer anzusehen. Die jagdliche Situation stellt sich wie folgt dar. Vor fünf Jahren hat Johann Praxenthaler begonnen, damals noch Begehungsscheininhaber, den sehr hohen Wildstand zu reduzieren. Vor drei Jahren (Jagdjahr 2008/09), Johann Praxenthaler wurde Jagdpächter von Fridolfing 4, wurde der Abschuss von 47 Stück auf 67 Stück Rehwild erhöht und seit dem konstant auf diesem Niveau gehalten. Das Jagdrevier umfasst eine Größe von 637ha, davon ca. 192ha Wald.

Um die örtliche Verjüngungssituation möglichst objektiv und genau darstellen zu können, wurde ein Probepunkttraster von 150x150m angelegt. Bei der Erfassung der Verjüngung am Aufnahmepunkt wurde bis auf kleinere Abänderungen analog zum „Forstlichen Gutachten“ vorgegangen. Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache. Hochgerechnet befinden sich derzeit auf einem Hektar Waldfläche durchschnittlich ca. 3.700 Pflanzen. Noch deutlicher wird die reichhaltige Verjüngung, wenn man sich nur die zur Verjüngung eingereichten Bestände anschaut. Hier wachsen derzeit durchschnittlich ca. 8.400 Pflanzen/ha. Somit sind hier nicht nur ausreichend Individuen für einen qualifizierenden Dichtschluss vorhanden, sondern mehr Pflanzen als man bei der Anlage einer Kulturfläche gemeinhin braucht. Es verjüngen sich, wenn auch z.T. noch in geringen Anteilen, 16 Baumarten, darunter Eiche, Kirsche, Ulme und sogar die Eibe. Am stärksten vertreten sind die Fichte (32%), die Buche (25%) und die Esche (22%). Auch der Verbiss weist allgemein einen positiven Trend auf. So konnte bei der Fichte kein Verbiss festgestellt werden und auch die Buche mit 6,6% und die Esche mit 8,8% lagen deutlich unter der kritischen 10% Marke. Ebenfalls positiv zu sehen ist, dass sich auch die oft sehr massiv verbissene Eiche mit 11% der kritischen 10% Hürde zu nähern scheint. Insgesamt noch kritisch zu betrachten ist die Situation des Bergahorns. Er weist mit nur 4,2% einen sehr geringen Anteil auf. Der Verbiss liegt noch knapp über 20%. Der allgemein geringe Anteil aller Mischbaumarten ist in erster Linie jedoch dem Mangel an ausreichend fruktifizierenden Samenbäumen zuzuschreiben. Hier spielt der Waldbau eine entscheidende Rolle. So könnten die vorhandenen Samenbäume freigestellt werden um deren Fruktifikation anzuregen. Des Weiteren können durch Pflege der Bestände

die Lichtverhältnisse im Bestand optimiert werden, um eine günstige Ausgangssituation für das Anlaufen einer Naturverjüngung zu schaffen.

Die Tanne ist hier noch einmal getrennt zu beurteilen. Die Tanne stellt aufgrund der oben genannten standörtlichen Gegebenheiten und der Tatsache, dass sie bevorzugt verbissen wird, für diese Region die Leitbaumart dar. Die Situation und Entwicklung der Tanne ist jedoch als sehr positiv anzusehen. So konnten innerhalb der Verjüngung keine Tannen über 1,30m festgestellt werden. Der Tannenanteil in der kritischen Phase von >20cm bis 1,30m beläuft sich hingegen bereits auf 6,8%. Der Verbiss bewegt sich auch hier mit 9,3% unter der kritischen 10% Hürde. Dies lässt erwarten, dass der Großteil der Tannen in die Stufe über 1,30m hineinwachsen wird. Weiter als sehr positiv ist zu betrachten, dass sich im Bereich unter 20cm, also dem Bereich in dem sich v.a. das Verjüngungspotenzial widerspiegelt, der Tannenanteil bei 10,7% befindet und sich kein Verbiss feststellen lässt.

In Anbetracht dieses Ergebnis und vor dem Hintergrund, dass auf dem Gebiet des JR Fridolfing 4 erst seit 3 Jahren waldderecht gejagt wird, ist die Situation als „bereits günstig“ anzusehen und spiegelt deutlich die positiven Auswirkungen einer waldderechten Jagd auf die Verjüngungssituation wieder.